



BILDUNGSWORKSHOP

im Auftrag der Bertelsmann Stiftung

Kreis Warendorf

“Regionale Bildungslandschaften”

27. /28. Januar 2012

Landvolkshochschule Freckenhorst

Inhalt

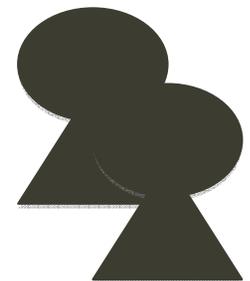
Programm und Grußwort des Landrates _____	3
Bildung hat viele Facetten _____	4
Bildungsbiografische Wanderungen _____	5
Einführungsvortrag _____	6
Erste Bestandsaufnahmen _____	7
Kommunale Handlungsfelder _____	9
Vortrag „Demografischer Wandel und Bildung“ _____	10
Priorisierung der Handlungsfelder _____	11
SWOT-Analysen der Handlungsfelder _____	12
Potenziallandkarte Kreis Warendorf _____	14
Einführungsvortrag „Kommunale Handlungsfelder“ Tag 2 _____	15
Ziele 2020 / Vom Fernziel zum Jahresziel _____	18
Prozesssteuerung _____	24
Hindernisbewältigungsstrategien _____	27
Feedback _____	29
Zum guten Schluss _____	30
Impressum _____	30

Moderation

Dr. Winfried Kösters



Ulrike Lexis



Sensibilisieren und Analysieren

- 15.00 Begrüßungskaffee, Ankommen
- 15.30 Begrüßung durch Landrat Dr. Olaf Gericke
- 15.40 Begrüßung durch Bertelsmann Stiftung
- 15.45 Begrüßung durch Moderatoren
- Bildungsbegrifflichkeiten
 - Bildung erleben und Wahrnehmen
 - Aufstellungsarbeit der Teilnehmenden
 - Erste Bestandsaufnahme zur Einschätzung der kommunalen Bildungslandschaft
- 16.50 Kaffeepause
- 17.05 Präsentation der
- Arbeitsgruppenergebnisse
 - Bestandsaufnahme der kommunalen Bildungslandschaft II
 - Folgen der Bestandsaufnahme II für Bestandsaufnahme I
- 18.00 Imbisspause
- 19.00 Priorisierung der Trends und Handlungsfelder
- Arbeitsgruppen: Stärken-Schwächen-Analyse der Chancen für eine kommunale Bildungslandschaft in den sieben priorisierten Handlungsfeldern in Bezug auf die unterschiedlichen Bildungsphasen
- 20.20 Elemente einer kommunalen Bildungslandschaft: Steuerungsmodell
- Wer legt was in den Korb?
- 21.00 Ende des ersten Workshoptages

Grußwort des Landrates Dr. Olaf Gericke



Landrat Dr. Olaf Gericke

Der Landrat begrüßt die Anwesenden herzlich in der Landvolkshochschule Freckenhorst und macht in seinem Begrüßungswort eines ganz deutlich:

“Bildung zählt zu den zentralen Themen für die Zukunftsfähigkeit einer Region und regionale Bildungsplanung bedarf der gemeinsamen Planung und Gestaltung durch alle Bildungsakteure.“ Demografischer Wandel und als große Unbekannte Abwanderungen in Oberzentren gefährden den Standort Warendorf.

“Die Attraktivität eines Kreises hängt in hohem Maße von den örtlichen Bildungsangeboten ab.“ In diesem Sinne ist die heutige Veranstaltung, der ein Vorbereitungsworkshop mit den Bürgermeistern vorangegangen ist, ein wichtiger Schritt in die Zukunft des Kreises Warendorf.

“Prognosen sind schwierig,“ zitiert er Mark Twain, “besonders, wenn sie die Zukunft betreffen.“ “Wir wollen an diesen Prognosen mitarbeiten und die Zukunft mitgestalten.“ Bildung, so führt er aus, sei nicht nur eine Frage für Schulträger. Formale und nonformale Angebote fließen ineinander und ergänzen sich. Die Angebote müssen zusammengefasst und optimiert werden.

“Es ist gut, dass sich so viele verschiedene Professionen zu diesem Zweck hier versammelt haben. Ich wünsche Ihnen viel Erfolg.“

Bildung hat viele Facetten

Schule
Kindheit
Jugendhilfe
das Leben
geschieht immer
Fortschritt Erfolg
Inklusion
Freue mich, dass darüber öffentlich geredet wird

FIT
lebenslanges Lernen
Schule
Universität
Persönlichkeit weiterbringen

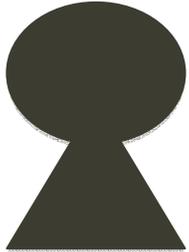
Stärken
Hochschule
frühe Bildung
einen Weg

Was assoziieren Sie mit dem Begriff Bildung?

Schule
Verzahnung von Politik und Wirtschaft
Umfassend, sehr komplex
Entwicklung
Beruf
außerschulische Lernorte

Lebenslang
meine Arbeit
Existenz
Schule ist mehr als Unterricht
Ausbildung
Ressourcen

Verbundschule
Schule



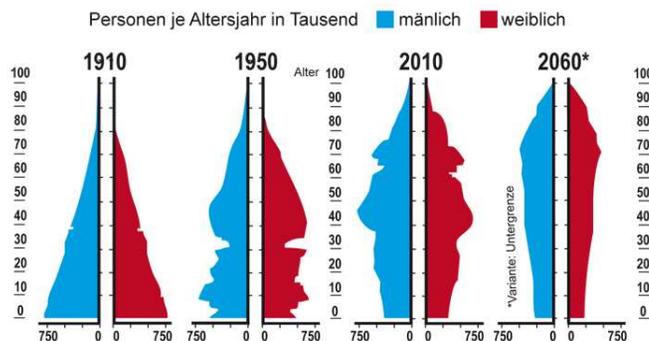
Dr. Winfried Kösters begrüßt die Teilnehmenden im Namen der Bertelsmann Stiftung und stellt kurz das Projekt „Bildungsworkshop“ vor.

„Ehrgeiziges Ziel des Workshops“, so der Moderator, „ist nicht nur die Sensibilisierung der Bildungsakteure für die Bedeutung lebenslangen Lernens, sondern vielmehr die gemeinsame Entwicklung von Zielvereinbarungen für das Jahr 2020.“ Dem Workshop ging ein halbtägiges Vorbereitungstreffen voraus, in dem die Grundlagen für den heutigen Workshop mit der Kreisdirektion und den Bürgermeistern erarbeitet wurden.

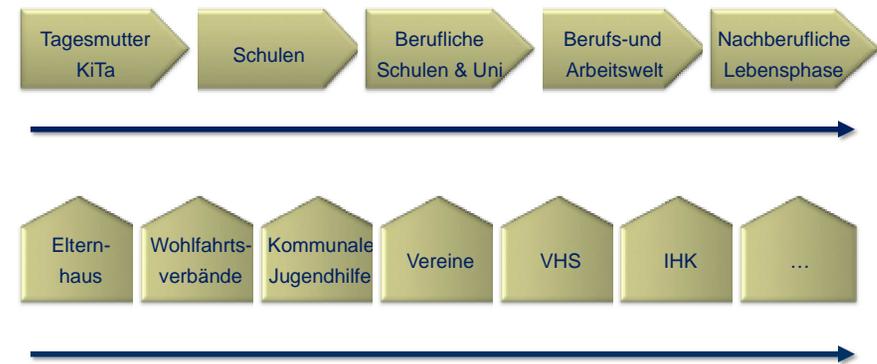
Die Ergebnisse der heutigen Arbeit werden ausgewertet und in einem dritten Termin, Ende Februar, im o.g. Kreis besprochen und münden in konkrete Empfehlungen, die in die Entscheidungs- und Handlungsgremien getragen werden, um verbindliche Vereinbarungen zu beschließen.

In seinem Einführungsvortrag macht Dr. Kösters deutlich, dass Bildung und demografischer Wandel zwei nicht voneinander zu trennende Themenbereiche sind. Denn: „Keine Gesellschaft in der Geschichte der Menschheit erlebte, was wir heute erleben, nämlich dass mehr Menschen über 50 als unter 20 sind. Und bereits 2030 werden 50 % der Bevölkerung über 50 Jahre alt sein.“

Demographischer Wandel



Die Bildungsbiografie – oder Bildung als Gemeinschaftsaufgabe



"Darum geht es um jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler. Wenn wir als Gesellschaft unseren Wohlstand halten wollen, können wir es uns nicht erlauben, Potentiale zu verschenken."

Bildung von der Früh- über die Schulbildung, Weiterbildung bis zur Seniorenbildung und lebenslanges Lernen werden in den kommenden Jahren zunehmend zu einem entscheidenden Standortfaktor werden. Wer, speziell als ländliche Region, zukunftsfähig bleiben will, muss sich die Frage stellen, was können wir tun, um Menschen an die Region zu binden. Nur wer für sich und seine Familie dauerhafte Perspektiven vor Ort ausmachen kann, wird nicht in die attraktiven Oberzentren abwandern. Bildungsangebote zählen hierbei zu den zentralen Entscheidungskriterien.

Gelingen kann dies nur in einer Verantwortungsgemeinschaft, sie sich aus allen Bildungsakteuren zusammensetzt. Kooperation und Vernetzung, gemeinsame Planung und Zielsetzung sind das Gebot der Stunde. Denn nur wenn sich die Beteiligten mit den Zielen identifizieren können, kann ein langfristiger Erfolg erreicht werden.

Bildungsbiografische Wanderungen

Zur Einstimmung auf das Thema bittet Dr. Kösters die Teilnehmenden einige bildungsbiografische Fragen per Platzierung auf den eigens dazu ausgelegten Karten zu beantworten.



In welchem Alter haben Sie Ihre erste, in welchem Ihre letzte Bildungserfahrungen gemacht?

Wo im Kreis haben Sie Ihren Lebens- oder Arbeitsmittelpunkt?

Wie lange arbeiten Sie schon im Bildungsbereich?

Wer folgt Ihnen nach?

Wer ist im Kreisgebiet bereits in die Schule und/oder Ausbildung gegangen?

In welchem Alter haben Sie Ihre erste Bildungserfahrung gemacht?
Wann haben Sie Ihre letzte Bildungserfahrung gemacht?
Wo müssen Bildungsschwerpunkte gesetzt werden?
Wo ist der Kreis besonders stark?

Die Aufstellungen und, je nach Fragestellung, sichtbaren Veränderungen werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern lebhaft besprochen und machten sehr deutlich, dass Bildung sowohl eine lebenslange als auch eine gemeinschaftliche Aufgabe ist, für die eine verbindliche, von allen Kommunen getragene Strategie entwickelt werden muss.

Die Teilnehmenden waren sich einig: Wir haben ein gemeinsames Ziel!

Im Anschluss wurde eine erste Bestandsaufnahme der Warendorfer Bildungslandschaft durch die Teilnehmenden vorgenommen.



Erste Bestandsaufnahme

In willkürlich zusammengesetzten Kleingruppen bearbeiten die Teilnehmenden die acht durch die Moderatoren vorbereiteten Themenwände. Im Anschluss an die Gruppenarbeit erhalten alle die Gelegenheit, die einzelnen Themen ggf. noch zu erweitern, bevor die Ursprungsgruppen eine Clusterung der Materialsammlungen vornehmen.

1 Welche Bildungseinrichtung kennen Sie in Ihrem Kreis?

staatlich öffentliche

Schulen, alle Schulformen, Fachhochschule, Musikschulen, Kommunen, Schulpsychologische Beratungsstelle, Volkshochschule, Berufskolleg, Jugendamt, RBB, Offene Ganztagschulen, Kitas, Gfw, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Schulamt

Private

Akademie Ehrenamt, Bundeswehr Sport-schule, Priv. Kitas, Theater, OKJA - offene Kinder und Jugendarbeit, Hochschulkompetenzzentrum, Mütterzentrum, Kulturbüros, Vereine, Spielmannszüge, Sportvereine, Betriebe, Schülerhilfe, Musikschule,

Sonstige

Kirchen, Kirchl. Kitas, Internat (Loburg), kath. Büchereien, Wohlfahrtsverbände, Deula, Kreishandwerkerschaft, Haus der Familie, weitere Bildungsträger, Museen

2 Auf welche Bildungseinrichtungen sind Sie persönlich in Ihrer Stadt stolz?

Informationsspeicher

Regionales Bildungsbüro

Frühe Bildung

Café Kinderwagen, Gute, noch ausbaufähige U-3 Betreuung, OGS, FIT, Sprachschätze, Haus der kleinen Forscher, Familienzentrum, Filou, Beckum, GSS

Schulen

Neue Gesamtschule, Verbundschule, Kompetenzzentrum, Zusammenarbeit Jugendhilfe / Schule, Gutes, durchgängiges Schulsystem, Umsetzung Bildungsgrundsätze, „Mercator“, „Physik zum Anfassen“

Übergang Schule Beruf

„Startklar“, Startbahn e.V. Ostbevern, Duales Studium, Das Projekt „ILJA“, „Lernpartnerschaften“, berufliche Bildung Berufskolleg, Telgter Modell, Berufskolleg Ahlen Europaschule, Kooperation der drei Warendorfer Gymnasien

Sekundarstufe III

VHS, Musikschulen, SINN- Netzwerk (Senioren in neuen Netzwerken) Ahlen, Seniorencomputerclub, Kulturkreis Everswinkel, Kulturbüro, Hof Lohmann

3 Was funktioniert Bildungspolitisch besonders gut?

Weiterentwicklung der Bildungsstruktur

U3-Ausbau, Ganztagsentwicklung, ehrenamtliche Ressourcen

Integration

Sprachförderung, Sprachliche Integration Erwachsene, Interkulturelle Sensibilisierung von päd. Personal, Zielgruppenförderung z.B. Mädchen, Lernbehinderte, Schüler/innen mit Migrationshintergrund

Vernetzung

Vernetzung und Kooperation, Schule / Beruf, VHS, Betriebe, Bks Wirtschaft, Netzwerk Übergang Schule /Beruf, Jugendhilfe Schule, Förderschulen, Hohe Bereitschaft zur Vernetzung, lokale Lösungen, Anpassung, wenig Schüler ohne Schulabschluss



4 Was erleben Sie als bildungspolitisches Highlight in Ihrem Landkreis?

Längeres gemeinsames Lernen

Zukünftige Teamschule Drensteinfurt, sechs Städte und Gemeinden entscheiden sich für längeres gemeinsames Lernen

Kooperationen Schule Wirtschaft

Berufliche Qualifizierung in Bks und Unternehmen, Praxisbezogene Projekte, Telgter Modell, Zusammenarbeit Schule und Wirtschaft, Betriebliche Praktikumsangebote, Studienangebote, Kombination Ausbildung/Beruf (Z.B. Oelde, Beckum)

Integration

Ein Thema mit Chancen - d.h. Ressourcen und Potenziale erkennen, spezielle Sprachförderprojekte

Ganztag

Flächendeckender OGS-Ausbau, OGS – Jugendhilfe (gute Kooperation), Ganztagsstruktur auch im Bereich der Gymnasien

Ohne Cluster

Regionales Bildungsbüro, Zusammenarbeit mit Bildungsträgern, Mehrgenerationenhaus

5 Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf?

Maßnahmen

Mobilität von Schülerinnen und Schülern, Flächendeckender Ausbau von FIT, Fehlender Sprachunterricht für Familien aus EU-Ländern, Berufsorientierung am Gymnasium, Förderung der Erwachsenenbildung, Fort- und Weiterbildung der Eltern, Interkulturelle Kompetenz in Bildungseinrichtungen, Inklusion, Mehr Aus- und Fortbildungsangebote für Menschen im Beruf (Ältere), Informationen in Bezug auf Bildungsabschlüsse an BK für Eltern in der Grundschule, Sprachförderung Kinder und Erwachsene

Koordinierung und Steuerung von Bildung

Regionale Steuerung, Koordination von Bildung, überregionale Steuerung, mehr Verbindung schulischer und außerschulischer Bildung, Übergangsmanagement, Organisiertes gemeinsames Handeln

Mehr Information

Gute Information über die vorhandenen Angebote, Beratungsangebote, Einbindung der Eltern, Sensibilisierung Betroffener

Rahmenbedingungen

Sicherstellung personeller und finanzieller Ressourcen, Verbindlichkeit, Bürokratieabbau, mehr Mut für kreative Umsetzung von Ideen, Sensibilisierung für einen umfassenden Bildungsbegriff, Bildung für alle

6 Welche Bedenken/ Hindernisse sehen Sie auf dem Weg zu einer kommunalen Bildungslandschaft?

Individualinteressen

Kirchturmdenken
- der Bildungsinstitutionen,
- der Kommunen,
Konkurrenz der Kommunen, keine Doppelstrukturen, Ressortdenken

Ideologien

Versäulung von Bildung, Familiäre Strukturen

Was fehlt

Konkrete Maßnahmen und Ideen, Positivbeispiele, Leitidee fehlt, Akzeptanz fehlt, Geld fehlt, fehlende Vernetzung, fehlende Transparenz, Positives Denken, Finanzierung

Sonstiges

Globaler Wettbewerb, Werbung und Konsum, Motivation von potentiellen Nutzern/Nutzerinnen



7 Welche zukünftigen Trends werden aus Ihrer Sicht die Bildungsarbeit in Zukunft beeinflussen?

Handlungsdruck

Inklusion, Fachkräftemangel, Standortimage, das neue Übergangsmanagement NRW (Ausbildungskonsens), Lernen ein Leben lang, Zugangsmöglichkeiten zu Wissen (Z.B. Internet), Verteilungskämpfe um finanzielle Ressourcen

Individuelle Trends

Änderung von familiären Strukturen, Berufstätigkeit der Eltern, Konsumdenken, Individualisierung, Hoher Bedarf an Aus- und Weiterbildung von Senioren, Möglichkeiten hoher Schulabschlüsse

Gesellschaftliche Entwicklung

Überalterung, Änderung der Gesellschaft durch Zuwanderung, Mobilität sichert nicht soziale Netzwerke, Verknappung finanzieller Ressourcen, Schülerabwerbung, Trend zur Privatschule, Risiken, steigender Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Tempo gesellschaftlichen Wandels, rasante Entwicklung von Wissenschaft und Technik, Schere zwischen Arm und Reich, Teilzeitarbeitsplätze

8 Welche kommunalen Handlungsfelder sehen Sie?

Bildung als gemeinsame Aufgabe

Jugendhilfe und Schule verzahnen (SEP u. JHP)
Einbindung der Eltern
Bildungsferne Eltern informieren über und begeistern für Bildungsfragen ihrer Kinder durch „ineinandergreifende Institutionen“
Verlässlichkeit für Familien und Einzelpersonen
Unternehmen zu neuen Strukturen ermutigen
Fachhochschule ansiedeln – Hochqualifizierte gewinnen
Vernetzung der am Bildungsprozess beteiligten
Abiturquote erhöhen
Alle Schulabschlüsse vor Ort anbieten zu können – kreisweit abgestimmtes Schulangebot
Aus- und Weiterbildung für ältere Arbeitnehmer
„Zukunftspotenzial“

Bildungsgerechtigkeit – beteiligung

Bildungsgerechtigkeit schaffen
Inklusives Bildungssystem schaffen
Rahmenbedingungen für inklusives Schulsystem
Integration sozial schwacher Kinder
Kostenloser Zugang zu Bildung (Sport, Musik,..)
Weiterer Ausbau der Sprachförderung
Frühe Sprachförderung kreisweit ausbauen
Musische Bildung
Übergänge
Flächendeckende Übernahme von FIT
Bildungsbegleiter

Interkommunale Kooperation

Transparenz in/über Gremien
Vernetzung statt Doppelstruktur
Vernetzung Schule, Vereine, Unternehmen
Interkommunale Vernetzung im Kreis
Einheitliche Ziele von Kommunen und Kreis
Einheitliche Bildungsdokumentation
Kordinierung Übergang Schule/Beruf
Nutzung der kommunalen Weiterbildung im Übergangsmangement
Telgter Modell: kreisweiter Ausbau
Bildung je nach Kommune andere Schwerpunkte
Perspektiven im globalen Wandel schaffen
Werben mit Stärken und Vielfalt
„Kulturstrolche“ – Ausbau kultureller Bildung im Grundschulalter



Wir sind ...

- engagierte Netzwerker in Sachen Bildung
- kompetente Ansprechpartner für die Bereiche
- Sprachförderung
- Übergang Elementar-/Primarbereich
- Übergang Schule/Beruf
- Durchlässigkeit
- ...



Regionales Bildungsbüro
für den Kreis Warendorf
Waldenburger Str. 2
48231 Warendorf
02581-534040

Regionales Bildungsbüro
für den Kreis Warendorf

Weniger, Älter und Bunter - dies sind die zentralen Eckpunkte des demographischen Wandels.

In ihrem Vortrag geht Ulrike Lexis auf die demografische Entwicklung Deutschlands und die aktuelle Bildungssituation im Kreis Warendorf ein.

Bis 2030 wird die Bevölkerung Deutschlands um 3,7 Prozentpunkte zurückgegangen sein, jeder Zweite wird älter als 49 und die Zahl der jungen Menschen in Ausbildung und Studium wird sich um 25,2 Prozentpunkte verringert haben. In NRW wird der Bevölkerungsrückgang mit 5,3 Prozentpunkte über dem Bundesschnitt liegen. Stärker ausschlagen wird das Pendel auch im Bereich der Primar- und Sekundarbildung. Etwas geringer fallen hingegen die Zuwächse bei jüngeren Rentnern und Hochbetagten mit erhöhtem Pflegebedarf aus.

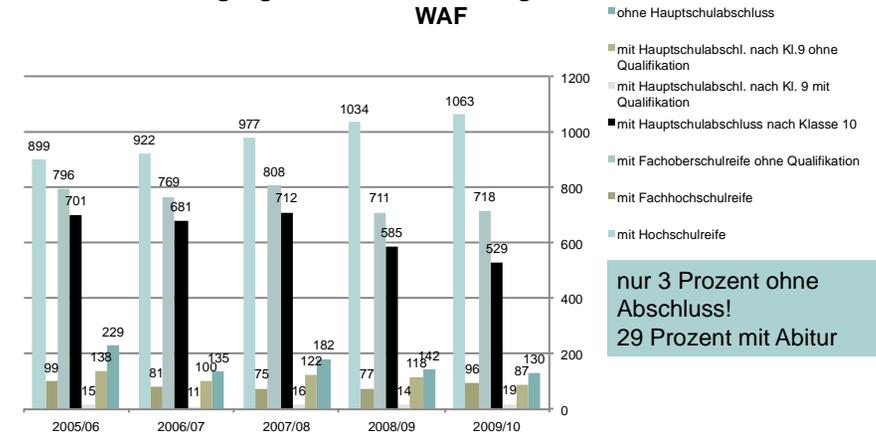
Die demografischen Entwicklungen werden bereits jetzt ausmachende Trends erheblich verstärken.

- Der demographische Wandel vor Ort ist ein Wandel der Gegensätze: Wachstum und Schrumpfung liegen nah beieinander.
- Es gibt einen Trend zurück in die Stadt; ländliche Regionen müssen mit erheblichen Strukturproblemen rechnen.
- Die Zusammensetzung der Bevölkerung wird sich massiv verändern: In allen Kommunen wird die Bevölkerung älter und es gibt deutlich weniger Familien mit Kindern.
- Die Gruppe der potenziell Erwerbstätigen altert stark und Jüngere wachsen in deutlich geringerem Maße nach.
- Bildung als Standortfaktor: Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote müssen als Faktoren für eine hohe Lebensqualität begriffen und weiter ausgebaut werden.

Welche Auswirkungen das auf die eigene Kommune haben kann, lässt sich unter „wegweiser-kommune.de“, einem Tool der Bertelsmann Stiftung, überprüfen.

Abschlüsse Kreis WAF

Schulabgänger und Abschlüsse allg. bild. Schulen Kreis WAF



Der Kreis hat Stärken!

Nur 3 % eines Jahrgangs verlassen die Schule ohne Abschluss.

Aber auch Schwächen:

Die Abiturquote liegt mit nur 29 % um ca. 10 Prozentpunkte unter dem Bundesschnitt!

Wer Zukunft gestalten will, kann nicht mehr nur die Vergangenheit verlängern - so werden keine tragfähigen Lösungen entstehen

Priorisierung der Handlungsfelder

In der folgenden Pause werden die Handlungsfelder für eine anschließende Priorisierung durch die Teilnehmer von den Moderatoren zusammengestellt.

Dazu erhalten alle Teilnehmenden fünf Klebepunkte, die sie nach eigenem Ermessen, maximal jedoch zwei pro Item, vergeben können.

Das Ergebnis:

1 Bildungsübergänge und 1 Sprachförderung	jeweils	22 P
3 Elternarbeit		19 P
4 Fachkräftesicherung		18 P
5 Bildungsferne		13 P
6 Inklusion		12 P
7 Stärkung außerschulischer nonformaler Bildung		11 P
8 Standortattraktivität		10 P
9 lebenslanges Lernen		7 P
9 Integration		7 P
11 Schulstruktur		6 P
12 interkommunale/ - regionale Kooperation		5 P
13 Weiterbildung 40+		3 P
13 Generationsübergreifendes Für- und Miteinander		3 P
15 Betreuung von Jung und Alt		1 P
16 Tertiäre Bildungsstruktur		0 P



Im Anschluss werden Neigungsgruppen gebildet, die eine SWOT-Analyse des jeweiligen Handlungsfeldes durchführen.

Da sich eine sehr große Gruppe dem Handlungsfeld Prozesssteuerung widmen möchte, können lediglich fünf Handlungsfelder bearbeitet werden.

SWOT-Analysen der Handlungsfelder

Handlungsfeld Bildungsübergänge	
Stärken Netzwerk im Kreis ab Klasse 8 Ausbildungs- und Arbeitsmarkt Geringe Quote ohne Abschluss	Schwächen Große regionale Unterschiede Fehlsteuerung nach Grundschule Elterninformation Elterneinbindung Schlechter Arbeitsmarkt für Akademiker ÖPNV – fehlende Transportmöglichkeiten für Schüler und Azubis
Chancen Neue Schulformen Einbindung Gymnasien Gewinnung von Ausbildungsbetrieben für „Schwächere“	Risiken Abwanderung von Berufsschulklassen (dual)

Handlungsfeld Sprachförderung	
Stärken Viele Projekte ... „FIT/Rucksack“ „Sprachschätze“ „Mercator“ „Integrationskurse“ Deutschkurse in einzelnen Kommunen Interkulturelle Gesprächsrunden - niederschwellig	Schwächen Sprachförderung= Assoziation mit Migrationshintergrund Nichts für Seiteneinsteiger Schwächen in der Ausbildung Projekte sind örtlich, zeitlich, finanziell begrenzt Teilnehmer werden selektiert Zu wenig Verantwortliche Nicht niederschwellig
Chancen	Risiken



Handlungsfeld Elternarbeit	
Stärken Familienzentren OGS (Standards mit Kreisjugendamt) Musikschule, Veranstaltungen Mehrgenerationenhaus in Beckum FIT – Kreisjugendamt vier Familienbildungsstätten Elterntrainingsmaßnahmen	Schwächen Sozialkompetenztraining für Eltern Gezielte Elternarbeit (mit und ohne Migrationshintergrund) Elternarbeit mit Kindern, die ein Handicap und andere Lernbehinderungen haben Marketing Zugänge zu den Eltern verbessern Niederschwellige Angebote Multikulturelles Denken
Chancen Frühe Hilfen Kreisjugendamt Neue Schulstruktur Mehr Kinder in U3/ Kita Vernetzung Schule und Jugendhilfe	Risiken Finanzielle und organisatorische Strukturen reichen nicht aus

Handlungsfeld Fachkräftesicherung	
<p>Stärken Kleine und mittelständische Unternehmensstruktur 3 Berufskollegs mit unterschiedlichen Fachrichtungen hoher Bedarf an Fachkräften Einzugsgebiet vieler Hochschulen Flache Hierarchie in KMU Frühe Kontakte zwischen Schüler/innen und Unternehmen Kein sozialer Brennpunkt Familienfreundlich Günstige Lebensbedingungen</p>	<p>Schwächen Wenig Studienmöglichkeiten Geringe Zahl hochqualifizierter Arbeitsplätze Fehlende Unternehmensnachfolge Tiefe Provinz Zu geringe Abiturquote Hohe Anzahl geringqualifizierter Arbeit Fehlende Transparenz von verschiedenen Bildungsmöglichkeiten</p>
<p>Chancen Marke Kreis Warendorf Potenzial für Unternehmensnachfolge Ausbau der Studienmöglichkeiten Ahlen / Beckum / Oelde bzw. kreisweit Durch Duales Studium Bindung an Unternehmen im Kreis Warendorf</p>	<p>Risiken Sogwirkung Oberzentrum Verlust harter und weicher Standortfaktoren – demografischer Wandel</p>

Handlungsfeld Bildungsferne	
<p>Stärken Begrüßungsbesuch Frühe Hilfen Familiengutscheine Niedrigschwellige Angebote (z.B. Elif) U3 – Angebot Geringe Arbeitslosigkeit</p>	<p>Schwächen Barrierefrei? Stigmatisierung durch Angebote</p>
<p>Chancen Aufsuchende Elternarbeit Kontinuierliche Elternarbeit BEN Präventionsketten</p>	<p>Risiken Weitergabe der Problematik in nachfolgende Generationen Isolation Angst/ mangelnder Selbstwert</p>



Der Gruppenarbeit folgten Erläuterungen und Diskussion im Plenum.

Dabei wurde deutlich, dass es im Kreis schon sehr viele, gut funktionierende Angebote gibt, die in die Zukunft transferiert, flächendeckend ausgebaut und sinnvoll ergänzt werden können. Die Bündelung und Vernetzung der vorhandenen Kompetenzen zählt zu den zentralen Aufgaben der regionalen Entwicklung.

Zu den Risiken, wie der Sogwirkung der Oberzentren, insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, fehlender Finanzmittel, mangelnder personeller Ressourcen und der fehlenden Transparenz über das vorhandene Angebot wurde in der Diskussion besonders die Bedeutung der regionalen Steuerung für den Gelingensprozess hervorgehoben.

Zum Abschluss des ersten Workshoptages wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gebeten, auf Zetteln zu notieren, was Sie persönlich zum Gelingen beitragen können, woraus sich eine „Potenziallandkarte“ für den Kreis Warendorf zusammensetzt.

Potenziallandkarte Kreis Warendorf



Tagesprogramm 27.1.2012

Informieren, Positionieren, Realisieren

- 9.00 Begrüßungskaffee, Ankommen
- 9.15 Begrüßung und kurze Zusammenfassen des ersten Tages
- 9.30 Bildung konkret: Welche (kommunal-)politischen Handlungsfelder sind bedeutsam? Vortrag Ulrike Lexis
- 9.55 Was ist ein Ziel? Bildung durch Zielsetzung strategisch steuern
- 10.10 Ziele 2020 - Gruppenarbeit
- 10.50 Kaffeepause
- 11.10 Präsentation der Ergebnisse
- 12.00 Mittagessen
- 13.00 Bewegungselement „Wer wir Millionär“
- 13.20 Von der Erkenntnis zur Umsetzung
Vom Fernziel zum ersten Jahresziel, zu ersten Maßnahmen – Gruppenarbeit
- 14.00 Präsentation der Gruppenarbeit
- 14.30 Wie kann man Hindernissen begegnen?
Kleingruppenarbeit und anschließende Präsentation
- 14.50 Präsentation der Arbeitsgruppe „Prozesssteuerung“
- 15.15 Abschlussrunde und Feedback



Dr. Winfried Kösters begrüßte die Anwesenden die Anwesenden und fasste die Ergebnisse des vorherigen Tages kurz zusammen.

„Was haben Sie geschafft?“

Sie haben eine erste Analyse der aktuellen Bildungslandschaft des Kreises vorgenommen, die deutlich macht, dass es zwar noch einiges zu tun gibt, aber auch Vieles schon auf einem guten Weg ist. Sie haben gemeinsam die zentralen Handlungsfelder ausgemacht und priorisiert. Dies wollen wir heute weiterführen und miteinander Zielvorstellungen entwickeln, die in ein konkretes Handlungskonzept umgesetzt werden können. Das, was Sie heute hier erarbeiten, wird ausgewertet, am 27.3. mit der Vorbereitungsgruppe besprochen und mündet in ein verbindliches Handlungskonzept, das der Bildungskonferenz zum Beschluss vorgelegt wird. Sie sehen: **Sie** alle tragen damit maßgeblich zur Gestaltung der Bildungsregion bei.“

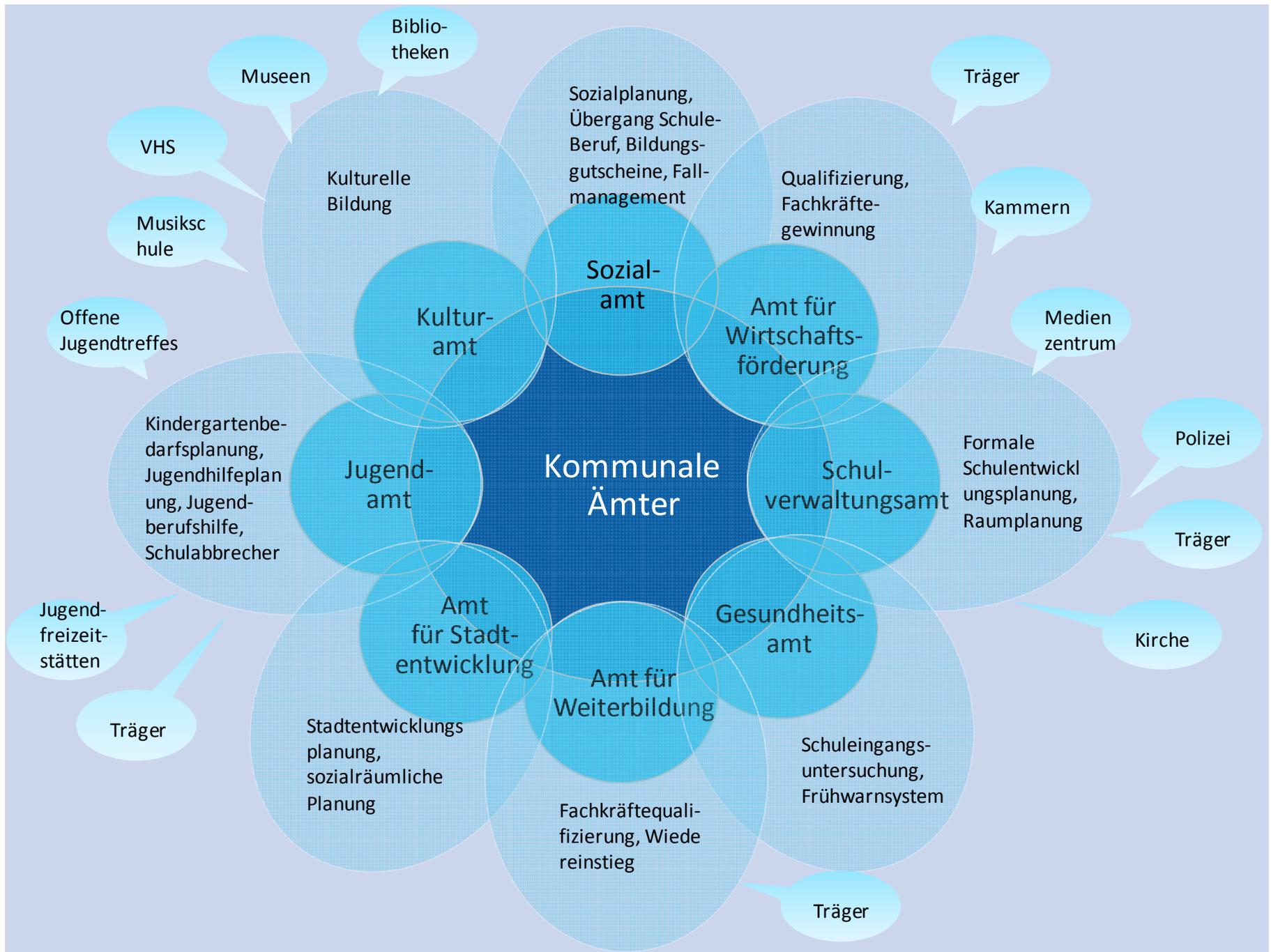
Danach übergab er das Wort an seine Kollegin Frau Lexis, die in ihrem Vortrag auf kommunalpolitische Handlungsfelder, gemeinsame Verantwortung in regionalen Bildungsnetzwerken, veränderte Bildungsgrundlagen und Gelingensbedingungen einging:

Warum müssen wir umdenken in der Bildung? Weil sich unser Alltag nicht nur durch demografische Entwicklungen, sondern auch durch sukzessive Veränderungen der Arbeits- und Lebenswelt anders darstellt, als dies in der Vergangenheit war. Dezentralisierung, Enthierarchisierung und funktionale Differenzierung der Arbeitswelt addieren sich zu Integration von Zuwanderern, Inklusionsbestrebungen und vielen weiteren gesellschaftlichen Entwicklungen.

Dem gilt es mit neuen Anforderungen, neuem Wissen und einer neuen, an den aktuellen Gegebenheiten ausgerichteten Art des Lernens, sowohl des formalen als auch des nonformalen, lebenslangen Lernens gerecht zu werden.

Längst wissen wir, dass die ersten Lebensjahre von entscheidender Bedeutung für künftige Entwicklungen sind und dass der Mensch immer und in allen Kontexten lernt. Multimediales, individuell gestaltetes Lernen spielt in Schule und Ausbildung eine immer größere Rolle. Lernen, und damit die Fähigkeit, sich stets auf neue Berufs- und Lebenssituationen einzustellen sind heute elementare Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Dies insbesondere im Hinblick auf die demografische Entwicklung. Wir können uns keine Schulverweigerer mehr leisten.

Dazu bedarf es einer gemeinsamen, konzeptionellen Vorgehensweise aller Bildungsakteure:



Komplexität im Bildungswesen:

verteilte Zuständigkeiten – gemeinsame Verantwortung



Die regionalen Bildungsnetzwerke (RBN) in NRW, wie sie durch die Kooperationsverträge zwischen Land und Kreisen bzw. kreisfreien Städten vereinbart sind, verpflichten sich einer vertrauensvollen Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Schulen, Schulträgern, Schulaufsicht, Politik und weiteren Partnern im Sinne bestmöglicher individueller Förderung und Unterrichtsentwicklung durch optimalen Mitteleinsatzes sowie Vernetzung und Kooperation.

Bildungslandschaften/Bildungsregionen

Arbeits- und Handlungsfelder

In der Praxis ist die Bearbeitung folgender Handlungsfelder zu finden:

- Schulentwicklungsplanung
- Eigenständige Schulen 2013
- Ganztag
- Integration
- Inklusion
- Übergänge
- Frühkindliche Bildung

Lebenschancen durch höhere Qualität in Bildungseinrichtungen verbessern

Vernetzung	Prävention	Beratung	Qualifizierung	Unterstützung zu Projektangeboten Administrativ
Im Ganztage horizontal zwischen Partnern vertikal und horizontal innerhalb der Verwaltung	Frühförderung Diagnose Unterstützung von Eltern Gesundheitliche Betreuung	Fortbildungsberatung Sozialberatung Familienberatung Schulberatung Erziehungsberatung Bildungsberatung	Schulische Steuergruppen Schulleitungen Fachlich methodisch didaktisch In Zusammenarbeit mit anderen Partnern	Partnersuche Moderation Supervision Expertenpool Evaluation Wirksamkeitsmessung Datensammlung

Ziele 2020 / Vom Fernziel zum Jahresziel

Bevor die Gruppe in den Zielfindungsprozess einstieg, wurde intensiv über die Sinnhaftigkeit von Leitzielen bzw. der Benennung von Jahreszielen diskutiert. Als hinderlich wurden zum Zielentwicklungszeitpunkt nicht abzuschätzende und damit nicht einplanbare Entwicklungen genannt die den Prozess im Laufe der Zeit beeinflussen bis unmöglich machen können. Gleichwohl herrschte weitgehende Einigkeit darüber, dass Leitziele ein sinnvolles Instrument sind, die sich vor allem dann bewähren, wenn es gilt, Menschen in den Prozess einzubinden und „mitzunehmen“ sowie zur Überprüfung der Wirksamkeit der beschlossenen Maßnahmen. Dass die Ziele selbst einer beständigen Überprüfung hinsichtlich ihrer Aktualität bzw. Angemessenheit unter veränderten Bedingungen unterliegen sollten wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ebenfalls als wesentliches Qualitätsmerkmal herausgestellt.

Nach einer Anregung aus dem Plenum wurde das Handlungsfeld „nonformale Bildung“, das am Vortag wegen der zahlenmäßig großen Prozessteuerungsgruppe nicht zustande gekommen war, wieder aufgenommen. Dafür wurden die Handlungsfelder Elternarbeit und Bildungsferne zusammengelegt.

Alle Teilnehmenden erhielten zuerst die Gelegenheit, ihre Zielvorstellungen zum jeweiligen priorisierten Handlungsfeld zu benennen. Anschließend haben sie sich in Arbeitsgruppen aufgeteilt, die Zielaspekte sortiert und daraus Leitziele, Jahresziele sowie Maßnahmen entwickelt.



Protokollarische Anmerkung

Die im Folgenden abgebildeten Aufbereitungen folgen aus Gründen der logischen Zusammenhänge nicht mehr dem chronologischen Ablauf. Es handelt sich um die Tagesordnungspunkte „Ziele 2020“, „Vom Fernziel zum Jahresziel“ und die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Prozessteuerung.

Handlungsfeld Übergänge		
Ziele 2020		
Ausbildung Ausbildungsplätze für alle Jugendlichen im Kreis Sek I-Schulen auf Aufnahme von Förderschülern vorbereiten	Bildungsabschlüsse Die Schulabbrecherquote beträgt max. 1% Reduzierung von Studienabbrechern Akademikerquote erreicht Landesschnitt Erhöhung der höheren Schulabschlüsse auf 35% Erfolgreicher Abschluss der eingeschlagenen Schul- laufbahn	Beratung Individuelle Beratungsmöglichkeiten BIT – Berufsinformationstage stärker vernetzen mit regionalen Firmen Es gibt eine Bildungsberatungsplattform Realschüler werden ernsthaft Richtung duale Ausbil- dung beraten Infooffensive für Realschullehrer und Eltern Loslösung von Bildungsbiografien in der Familie Bildungsnavigator
Kooperation/Vernetzung Verbindliche Verzahnung Informationen und Transparenz in allen Übergängen Vollständige Transparenz Vernetzung aller Akteure	Sonstiges Rechtsicherheit im Umgang mit Daten schaffen Flächendeckende Praktika für Grundschüler bis 2016 Klarheit für ein gemeinsames Bildungsverständnis Es gibt im Kreis keine „Schulabbrecher“	
Leitziele – Jahresziele - Maßnahmen		
1. Leitziel Allgemeine Hochschulreife und FHR, Kreis Warendorf erreicht Landesschnitt	1. Jahresziel Bestandsaufnahme der Bildungsangebote im Kreis	Maßnahme/n (Aus-)Bildungswegweiser, Beratungsangebot im Sinne einer individuellen Bildungsberatung einschließlich der Wege in und durch duale Ausbildung, Bildungsbera- tung für Eltern bereits in der Grundschule
2. Leitziel Jeder Schüler/in erhält einen Ausbildungsplatz	2. Jahresziel es gibt Mobilitätshilfen für Ausbildungsplatzbewerber	Maßnahme/n „Telgter Modell“ o.Ä. ausbauen (zunächst drei Städte), Kümmerer festlegen (Bildungsbüro)
3. Leitziel Verringerung der Ausbildungsabbrüche um 50% bis 2016	3. Jahresziel Pilotprojekt	Maßnahme/n Schulungsangebote für Unternehmer, Kommunikation mit Azubis

Handlungsfeld Sprachförderung		
Ziele 2020		
Einheitliche Diagnoseinstrumente Sprachbildung – hier ausländische Schüler/innen Verfahren der Sprachförderung sind kreisweit abgestimmt und umgesetzt Jeder Schulabgänger beherrscht die deutsche Sprache FIT flächendeckend etablieren Vereinheitlichung der Förderung Flächendeckend einheitliche Sprachförderung	Zusammenhang von Sprache und Bewegung beachten - Konzepte Standards für Förderpläne Seiteneinsteiger werden individuell gefördert Vorhandene Programme synchronisieren Jedes Kind lernt die deutsche Sprache Muttersprachlicher Unterricht Gut ausgebildete Pädagogen/innen in Schule und Kita	Beratung und Sprachförderung von Anfang an Pädagogen mit Migrationshintergrund Sprachförderung in den Kindergartenalltag integrieren Breite Förderpalette – Tanz, Theater sind Unterrichtsfächer Sprachkompetenz ist bei allen als grundlegender Baustein Bedingung für Bildung angekommen
Leitziele – Jahresziele - Maßnahmen		
1. Leitziel Muttersprache ist gefestigt	1. Jahresziel Jede Kita + Grundschule im Kreis ermöglicht das Projekt „FIT“ jede Grundschule kennt „Sprachschätze“	Maßnahme/n Jede nicht teilnehmende Kita und Grundschule wird zur Auftaktveranstaltung eingeladen
2. Leitziel Jedes Kind beherrscht die deutsche Sprache	2. Jahresziel siehe auch erstes Jahresziel Jede Grund- und weiterführende Schule kennt „Mercator“ Jede Schule beschäftigt sich mit dem Thema „Seiteneinsteiger	Maßnahme/n siehe auch erste Maßnahmen Leitziel 1 Erarbeitung eines Konzeptes für Seiteneinsteiger
3. Leitziel Jedes Kind beherrscht Englisch als Zweit- oder Drrittsprache	3. Jahresziel Das Jahr 2013 ist das Jahr der Mehrsprachigkeit im Kreis Warendorf	Maßnahme/n Werbekampagne im ganzen Kreis Warendorf Auftaktveranstaltung mit Landrat Interkulturelle Wochen“ an Kitas, Schulen, an allen öffentlichen Einrichtungen (Rathäuser, Kreishaus, etc.)

Fünf Kriterien zur Zielbestimmung

Formulieren Sie Ihr Ziel positiv!

Ihr Ziel soll durch eigene Aktivitäten erreichbar sein!

Sie sollten Ihr Ziel, so wie Sie es formuliert haben, sinnlich konkret wahrnehmen können!

Sie sollten den Kontext Ihrer Zielbestimmung beschreiben können!

Überprüfen Sie Ihr Ziel mit Ihrem Lebensumfeld!



Handlungsfeld Elternarbeit /Bildungsferne		
Ziele 2020		
Eigenverantwortung Elternverantwortung für Erziehung der eigenen Kinder steigern Eltern als Co-partner fordern/fördern Ressourcen in Familien erkennen und nutzen Eltern bringen ihre Ressourcen ein und nehmen Angebote an Förderung der Eigenverantwortlichkeit	Transparenz bildungsrelevanter Angebote Transparenz der Bildungslandschaft – ein Heft mit allen Einrichtungen und Kontaktdaten Aufbau einer Internetseite mit allen Bildungsangeboten der Berufskollegs Best-practice – Beispiele bekannt machen Vor Ort Eltern über Bildungsmöglichkeiten informieren, z.B. durch Arbeitgeber Konzept zur durchgehenden institutionsübergreifenden Elternberatung wird befolgt Themenangebote zeitl. abgestimmt kreisweit z.B. Cybermobbing, Pubertät, ... Strukturelle und fachliche Weiterentwicklung der „frühen Hilfen“ Bildungszugänge zu verbessern, Erreichbarkeit für alle Familien	Marketing für Benefit Elternrolle Bildung muss sexy, trendy sein Anreize schaffen Passgenaues Marketing für die jeweilige Zielgruppe – neue Wege beschreiten Über niederschwellige Angebote haben alle Zugang zu Bildungsangeboten Ehrenamtliches Engagement und Eltern in Institutionen anerkennen (Bildungsgutscheine, ...) Interessen wecken Intrinsische Motivation fördern Elterncafé in Kita, Schulen, ...
Interkulturelle Kompetenz Fachkräfte Viele Pädagogen mit Migrationshintergrund Fachkräfte interkulturell schulen – Experte	Ohne Cluster Aufbrechen familiär bedingter Vererbung von Problemen Inklusiv handeln, Stigmatisierung überwinden! Jede Schüler/in erlangt einen Abschluss Musik/Sport/Hobbies in den OGS einbauen	
Leitziele – Jahresziele - Maßnahmen		
1. Leitziel Alle Eltern können die Verantwortung für ihre Kinder leben und erfahren dabei Unterstützung	1. Jahresziel Es liegt ein Handlungskonzept vor zum wertschätzenden Umgang mit Eltern	Maßnahme/n Workshops zur "Haltungsfindung und Schwerpunktsetzung"
2. Leitziel Der Zugang zu den Bildungsangeboten ist niederschwellig gegeben und transparent	2. Jahresziel Es liegt eine zentrale Erfassung der Bildungsangebote im Kreis vor	Maßnahme/n Bestandsaufnahme und Konzeptentwicklung
3. Leitziel Die Teilnahme an den Bildungsangeboten ist für alle Eltern selbstverständlich und wird von ihnen eingefordert und gerne angenommen	3. Jahresziel Die Fachkräfte sind interkulturell qualifiziert	Maßnahme/n Flächendeckende Fortbildungsangebote

Das SMART –Modell

Die SMART-Formel ist eine sehr einprägsame Formel zur Zeleüberprüfung. Danach sollten die Ziele

S = spezifisch korrekt

M = messbar

A = angemessen und attraktiv

R = realistisch und (selbst-) realisierbar

T = terminiert



Handlungsfeld Fachkräftesicherung

Ziele 2020

Bedarfsdeckung Fachkräftegarantie für Unternehmen im Kreis Individuelle Beratung Praxisbezug an Gymnasien Reduzierung von Studienabbrechern Allen Schulabgängern/innen ist ein Ausbildungsplatz im Kreis gesichert	„Verantwortungsgemeinschaft“ Wirtschaft/Schule als Prinzip! Bedarfe ermitteln Attraktivität des Standortes Schnupperangebote für Schüler ab Klasse 8 in den regionalen Firmen Intensivierung z.B. von Lernpartnerschaften Flexibilisierung der Schulpraktika Kooperation von Schulen und Betrieben Attraktivität des Arbeitsplatzes erhöhen	Anerkennung von ausländischen Abschlüssen in Betrieben Lernen vor Ort Transparenz – Anforderungen in Berufen Ausbildung „plus“, d.gh. Zusatzqualifikation zur Ausbildung Bessere Darstellung von Berufsbildern
---	---	--

Leitziele – Jahresziele - Maßnahmen

1. Leitziel	1. Jahresziel	Maßnahme/n
Garantie für einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz	Bis 2012 Ermittlung der Ausbildungsplätze , Erreichbarkeit von Betrieben	Verbesserung des ÖPNV , Infos über Arbeitswelt frühzeitig in den Schulen integrieren (Konzept ab 1. Klasse), Mentoringprogramme (Angebote Jung und Alt)
2. Leitziel Kreis Warendorf : Attraktiver Arbeits- und Lebensmittelpunkt und Unternehmensstandort	2. Jahresziel Struktur der Betriebe im Kreis kennen	Maßnahme/n Unternehmer lernen Kommunikation, Erhöhung der Familienfreundlichkeit der Betriebe, Gespräche mit Arbeitgebern über Besonderheiten der Betriebe
3. Leitziel „Vernetzung der Lebenslinie“ – Entwicklung gemeinsamer Ziele	3. Jahresziel Erstes Zusammentreffen aller zu beteiligenden Akteure, Entwicklung eines Leitfadens	Maßnahme/n Bedarf bei den Unternehmen , Angebote der Bildungsträger, Bedarfsanalyse bei Arbeitssuchenden, Vereinbarungen Wirtschaft/Kommunen/Kammern/Verbände

Handlungsfeld nonformale Bildung		
Ziele 2020		
Vereine und Verbände in die OGS integrieren Musische Grundausbildung für alle Kinder Konkrete Vernetzung mit Grundschulen Konkrete Vernetzung mit Kitas Integration kulturelle Bildung der außerschulischen Partner in den Schulen nicht mehr nur punktuell	Partizipation Verstärkung kultureller Spezialitäten Kreis Warendorf hat Studienangebote für Senioren Gemeinsame Veranstaltungen mehrerer Institutionen in einer Teilregion Senioren als Trainingspartner Bessere Vernetzung der Bildungslandschaft und der Angebote VHS Netzwerk von Senioren (z.B. Alt-Meister/innen) für bildungsferne Schüler/innen Interkulturelle Gesprächskreise für Bildungschancen nutzen	50% der Einwohner haben eine nonformale Bildungs- einrichtung besucht niederschwellige Bildungsangebote schaffen musische Betätigungsmöglichkeiten für Senioren Alle Grundschüler besuchen in ihrer Schullaufbahn vier Museen im Kreis Schule und kulturelle Institutionen zu Partner vernet- zen (Wege zu den Museen)
Leitziele – Jahresziele - Maßnahmen		
1. Leitziel Verzahnung von Kita, schulischen und außerschuli- schen Bildungsträgern 2020	1. Jahresziel ein Fahrplan ist aus der Bestandsaufnahme und Be- darfsanalyse entwickelt	Maßnahme/n Abfrage bei Bildungsträgern und Jugendhilfeträgern
2. Leitziel In 2020 gibt es eine differenzierte und attraktives An- gebot für Senioren	2. Jahresziel	Maßnahme/n
3. Leitziel Treffpunkte der Begegnungen bestehen	3. Jahresziel	Maßnahme/n
Anmerkung: Da der Gruppe die Vorarbeit des ersten Tages fehlte, fehlte es ihr am zweiten Tag an der notwendigen Zeit, die zu einer vollständigen Bearbeitung der Leitziele erforder- lich gewesen wäre.		

Prozessesteuerung

Prozessesteuerung, klare, verbindliche Absprachen, Rollenklärung und festgeschriebene Zuständigkeiten wurden in allen Gruppen als wichtige Voraussetzung für ein konstruktives Miteinander herausgearbeitet.

Entsprechend intensiv hat sich die zahlenmäßig große Gruppe mit dem Thema auseinandergesetzt und zunächst die zentrale Aspekte erarbeitet:

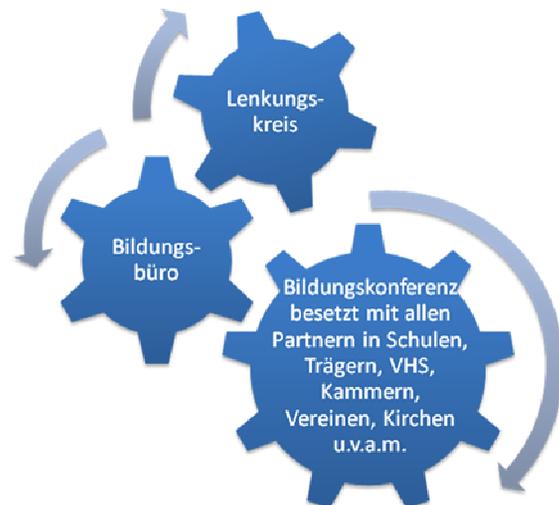
Aspekte der bildungspolitischen Prozessesteuerung

1.

Verbindliche Akzeptanz
Transparenz
Toleranz
Dialog
Kommunikation

2.

Interkommunales Leitbild
Priorisierung
Operationalisierung von Zielen – Zielüberprüfung
Evaluation
Controlling



3

Kompetenzklärung
Politischer Auftrag (klare Strukturen)
Mandat
Legitimation
Synergieeffekte nutzen
Handlungsfähige Steuergruppe
Klare Steuerungsstruktur mit Verbindlichkeit

Regionaler Blick auf zukünftige Schulentwicklung im Kreis (+ Steuerung?)

Klare Steuerungsstruktur mit Verbindlichkeit
Ausbau Bildungsbüro zur zentralen Steuerungsinstanz
Weg von alten Verwaltungsstrukturen
Loslösen von originären Zuständigkeiten
Anerkennung von Netzwerkstrukturen
Dauerhafte Strukturen aufbauen
Nachhaltige Steuerung
Führung und Leitung
Finanzielle Grundlagen klären

4.

Verschiedene Bildungsakteure an „Runden Tisch“ mit gleichem Ziel „Schüler und dessen Entwicklung“
Gemeinsame interkommunale Prozessesteuerung
Abstimmung außerschulischer Bildungsträger untereinander
Verantwortungsgemeinschaft Kreis und Kommunen
Zielgruppenbezogene Vernetzung
Innovationssicherung
Kita als Bildungseinrichtung (Veränderung der Ausbildung)
Verstärkte Elternarbeit in Kita und Grundschule
Kreientwicklungsprogramm 2030 Bildung 1/8

Darauf folgte eine Analyse der bestehenden Situation und die Entwicklung eines zukunftsfähigen Steuerungsmodells:

IST 2012:

Steuerungsmodell mit drei klassischen Elementen

zu geringe Außenwirkung
Kein Zuständigkeit / beruht auf good-will
Verbindlichkeit fehlt
Entscheidungsebene nicht ausreichend personell repräsentiert
Kooperationsvertrag mit dem Land enthält Commitment

Bildungskonferenz

Rollenklärung
Anfängliche Euphorie aufgelöst
Foren laufen nicht mehr / Abschaffung

Lenkungskreis

Untere und obere Schulaufsicht
kommissarischer Vertreter (1-2)
Zwei Schulleiter (BK und GS)
JH Weis

Weis und zwei Personen BB
Entwurf GO liegt vor
keine Ressourcen

Bildungsbüro

1:1 Besetzt – keine eigenen Mittel

Kooperationsvertrag

(gleichlautend) mit allen Kommunen
Es gibt keinen Auftraggeber
Elemente bestehen nebeneinander

SOLL 2013:

Zwei Bürgermeister im Lenkungskreis
Nutzen für Kommunen deutlich machen
➔ Gewinnerthema Übergang Schule/Beruf – Kreisstandard
Inklusionsplanung
Datenbasis schaffen
Sprachförderung (RAA)
Integrierte Jugendhilfeplanung/Schulentwicklungsplanung

Bildungskonferenz muss

➔ Sinn machen
Ziele definieren, monothematisch
Geregeltes Berichtswesen
Verbindlichkeit durch Räte und HVB (Ansprechpartner der BKs)

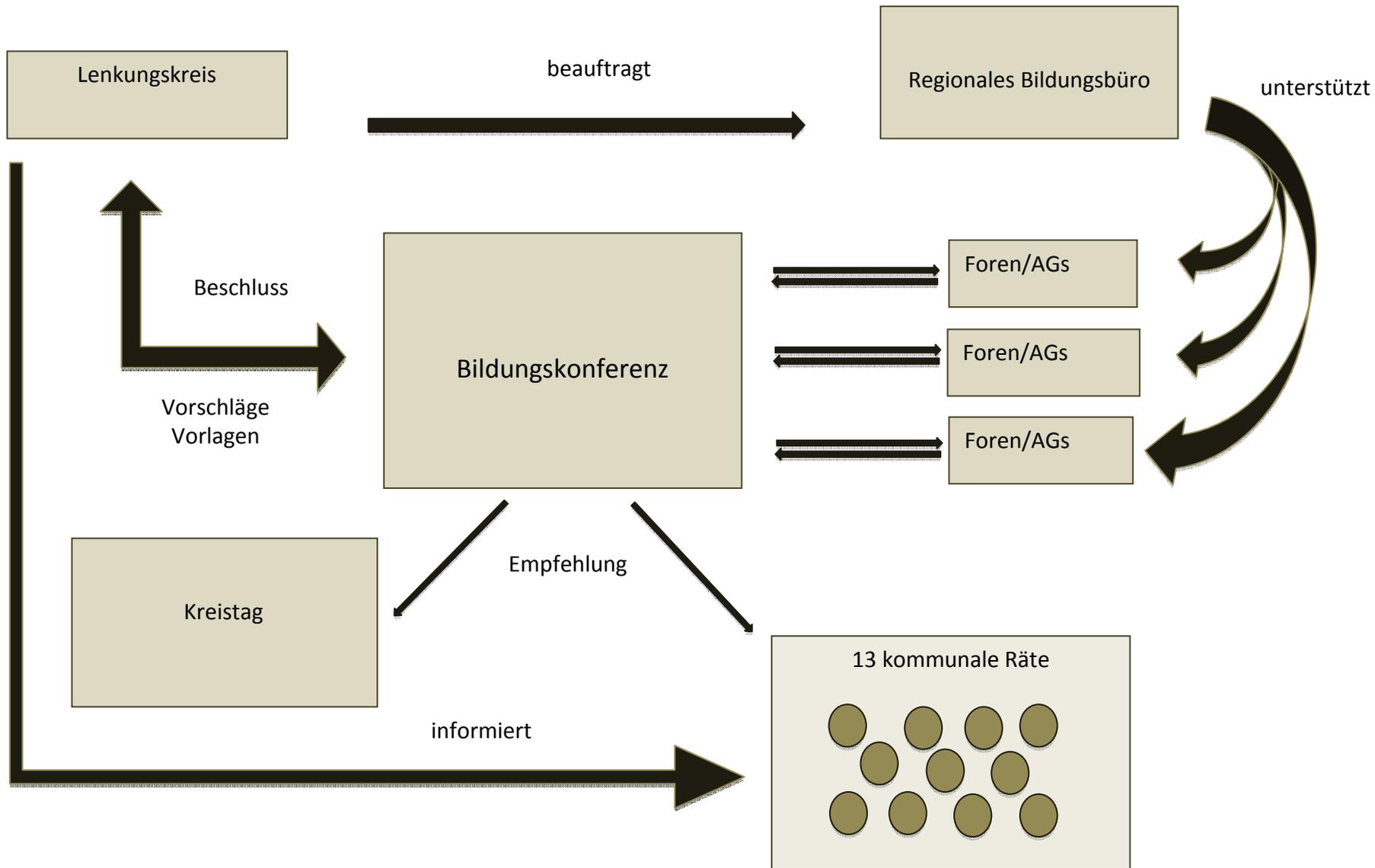
Soll Modell

Besetzung Bildungskonferenz
1. Vorsitzender Kreisdirektor oder Landrat

Mitglieder: Bürgermeister oder ein gewählter Vertreter
Notwendig ist eine Geschäftsordnung

Besetzung Lenkungskreis
Zwei Bürgermeister
obere und untere Schulaufsicht
hochrangige Kreisvertretung
Schulleitungen aus Sek I
2 Schulleitungen (Bk, Sek II)
Jugendhilfe
Bildungsbüro
sowie Wirtschaftsvertreter - Frau Münstermann,
IHK/Kreishandwerkerschaft (in Vertretung)

Gremienstruktur Regionales Bildungsnetzwerk



„Es entspricht dem Wesen der Innovation, dass sich zuerst die Nachteile und Hindernisse offenbaren.“

Autor unbekannt

Veränderungen brauchen ihre Zeit und funktionieren nicht von heute auf morgen. Hindernisse und Rückschläge, Befürchtungen und Ängste sind normale Begleiter von Veränderungsprozessen und sollten darum bereits im Vorfeld bedacht werden.

In der letzten Gruppenarbeit des Workshops erarbeiten die Teilnehmenden „Hindernisbewältigungsstrategien“. Zuerst sind mögliche Hindernisse benannt worden (fett gedruckt), bevor anschließend mögliche Lösungsansätze entwickelt wurden.

Fehlende finanzielle und personelle Ressourcen

- Konzeptionelle Grundlage = Ermittlung Finanz- und Personalbedarf
- Politisches Mandat (Zuständigkeit) Kommunen und Kreis
- Drittmittel einwerben? Prioritäten

Unklare Kompetenzen

- vor Aufnahme der Zusammenarbeit Kompetenzen klar regeln (im Gespräch)
- Aufgabe der Hierarchie
- Subsidiaritätsprinzip
- Unbedingter Wille zur Zusammenarbeit

Konkurrenz der Kommunen

- Verdeutlichen des Gremiums/ Nutzen aus gemeinsamen Bemühungen
- Gemeinsames Ziel vor Augen haben
- Durch Gemeinsamkeit Größeres schaffen können

Partner fallen aus, weil sie die Sinnhaftigkeit der Prozesse nicht sehen

- gemeinsame Entscheidungsfindung
- gemeinsame Bedarfsermittlung
- Gemeinsame Zieldefinition
- Verbindlichkeit schaffen, klare Zuständigkeiten
- Ziele gemeinsam operationalisieren
- Erreichen von Zielen überprüfen

Welche Bedenken und Hindernisse können auftreten und wie kann man sie Bewältigen?



Das haben wir immer so gemacht, festgefahrene Strukturen

- Strukturen auf zukunftsfähiges Potential untersuchen
- Bewährtes in Zukunftsaufgaben einfließen lassen
- „Alt“-Akteure in Entwicklungen einbinden und überzeugen

Kirchturmdenken

- Botschafter und Vorbilder für die jeweiligen Aufgaben gewinnen
- Gemeinsame Aktionen /Veranstaltungen (Trägerverbünde)
- Kommunikationsprobleme bearbeiten (um Missverständnisse abzubauen)

Keine klare Führung

- Kommunikation
- Vernetzung der Partner
- Stärkung der Eigenverantwortlichkeit

Kein politischer Auftrag

- Tragfähiges Leitziel
- SMART

Bequemlichkeiten

- Bequemlichkeit – Gründe – Angst, Faulheit
- Was bremst behindert? Ständige Unterforderung
- Angst vor Neuem (Veränderung, Fachidiot)
- Klare Aufgabenstellung – Informationen, Anreize schaffen, Mehrwert verdeutlichen, Stärke, Ressourcen der Betroffenen

Fehlende Verbindlichkeit - Absprachen werden nicht eingehalten

- Klare Aufgabenverteilung
- Klare Zielvorgabe und Kleinschrittigkeit
- Regelmäßige Treffen aller Beteiligten(Überprüfung)
- Kick-Off –Veranstaltung
- Leistungsanreiz durch Bonus

Welche Bedenken und Hindernisse können auftreten und wie kann man sie Bewältigen?



best practice Sammlungen sollten erstellt werden

Anreise mit dem Gefühl für große Aufgabe, wir sind motiviert worden

ein gutes Gefühl, Rollenklarheit zu haben

kurzweiliger als gedacht

wichtig, über den eigenen Tellerrand hinausgeschaut zu haben

aller Anfang ist schwer, es wurde ein guter Schritt nach vorne gemacht

optimistisch, dass wichtige Fragen auf die politische Ebene gebracht wurden

Bewegungselemente und Spiele gut, um folgen zu können

Wie kommen wir eigentlich alle hier her und was können wir beitragen?

Wie können wir unser Pfund in die Waage werfen?

gut verschiedene Blickwinkel an einem Tisch zu haben, um gemeinsame Ziele anvisieren zu können

sehr wichtig und interessant, kurzweilig

interessant und unterhaltsam

beindruckt von der Zusammensetzung der Gruppen mit drei Bürgermeistern

Wie haben Sie die beiden
Workshoptage erlebt? Was
nehmen Sie mit, was hat Ihnen
besonders gut gefallen, was
weniger gut?

Protokollarische Anmerkung

In der Feedbackrunde wurden die Ausführungen einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer von der Gruppe besprochen und ausgeweitet. In vielen Punkten wurde der Workshop identisch bewertet, weswegen an dieser Stelle auf Doppelungen verzichtet wird.



Zum guten Schluss

Zum Abschluss dankte Kreisdirektor Dr. Heinz Börger für die interessanten sowie unterhaltsamen Tage und die konstruktive Mitwirkung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer. In den lebhaften Diskussionen sei es gelungen, Einblicke in Bereiche zu erhalten, die jenseits des eigenen Wirkungsfeldes liegen. Dank der gelungenen Zusammenstellung seien alle wichtigen bildungsrelevanten Einrichtungen vertreten gewesen, so dass man die berechtigte Hoffnung haben könne, die Aufgaben seien nicht nur definiert worden, sondern würden auch tatsächlich umgesetzt werden können. Die Anwesenheit dreier Bürgermeister aus dem Kreisgebiet wertete er als positives Zeichen für den im Kreis anzutreffenden Konsenswillen.

Heinz Frenz bedankte sich im Namen der Bertelsmann Stiftung für die positive Atmosphäre und die aktive Teilnahme der Anwesenden. „So aktive Menschen werden das, was an diesem Wochenende entwickelt wurde, auch umgesetzt bekommen. Viel Erfolg!“

Impressum

Dokumentation im Auftrag der Bertelsmann Stiftung LebensWerte Kommunen

Redaktionelle Bearbeitung und Layout:

Kirsten Marter-Dumsch, Dr. Garbe & Lexis

M: marter-dumsch@t-online.de

Neuenkirchener Straße 1-3

42799 Leichlingen

T: 02175 89587-0

F: 02175 8849788

www.garbe-lexis.de